

Inhalt

Vorwort	7
I Putins Schatten. Oder die Probe aufs Exempel	
Über Systemkonkurrenz, MAD und vernünftige Zuversicht	10
II Drei Paradigmen der Politischen Philosophie: Utopia, Leviathan, Ewiger Friede	
Einleitung	48
Die «Gottesstadt» (und eine Nachbemerkung zur «Höhle») Zu Idee und Begriff des Utopischen	54
Vernunftprinzip und Kontingenz Zur Interpretation von Thomas Morus' «Utopia»	75
Der implizite Sokrates, das Utopische und das Paradigma der «Politeia»	105
Rationaler Egoismus und vernünftige Subjektivität Oder: Warum wir Hobbes nicht folgen wollen	132
Mauersturz und Terrorzeichen Mit einem Nachwort zum 24.2.2022	143
III Die Stimme des Intellekts ist leise ...	
Einleitung	168
Einige Grundbegriffe Über (negative und positive) Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit	179
Macht Macht dumm? Über den Unterschied zwischen Rationalität und Vernunft	192

Ordnung und Todestrieb. Politische Theorie und Psychoanalyse Eine Zitatenmontage	205
Die Zerstückelung des Fu-Tschu-Li Über die (Un)Begründbarkeit der Menschenrechte	221
Vorrang der Demokratie vor der Philosophie? Über den Sinn von Politischer Philosophie	239
Epilog: Giacomettis «Chariot»	266
Anmerkungen	267
Literaturverzeichnis	284
Drucknachweise	288

Vorwort

Putins Schatten liegt über der Welt der liberalen Demokratie. Er verdunkelt die Idee der politischen Vernunft: dass nicht Gewalt die letzte Richterin in ihren Dingen sei.

Der 24.2.22 behauptet das Gegenteil. „Zeitenwende“ ist das Schlagwort, das den Schluss bestätigt. Darum braucht, wer dennoch darauf beharrt, das Ende der Geschichte nicht als die ewige Wiederkehr blutiger Machtkämpfe zu deuten, für seine Zuversicht die besten Argumente.

Um sie bemüht sich dieses Buch; mit einer Gegenwartsanalyse zuerst (I); dann mit Überlegungen aus dem Fundus der philosophischen Tradition (II); schließlich im Blick auf das, was menschliche Vernunft ist – und was sie von bloßer Rationalität unterscheidet.

Alle Texte, mit Ausnahme des ersten, sind oft lange vor dem Krieg in der Ukraine entstanden, doch ihr gemeinsames Thema – die Sache der politischen Vernunft – verbindet ihre Folge zu einem Ganzen. Auf seinem Hintergrund erscheint der 24.2.22 als symptomatischer Augenblick: als Moment einer Entwicklung, die dem Prinzip Hoffnung – trotz allem – nicht widerspricht.

Da gründliches Nachdenken seit Sokrates' Zeiten nichts ist, was seine Bahn so geradlinig und schnurstracks wie die Titanic zu ziehen weiß, ist im Folgenden auch mit gelegentlichen Wiederholungen und nicht unkomplizierten Manövern zu rechnen – und mit einigen Umwegen, beim Versuch, die Dialektik des Lebendigen zu vermitteln.

Zürich, Anfang Februar 2023